Teil I: Kurzbericht

Verbundprojekt *Zivilgesellschaft und Bildung - Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften* (Förderkennzeichen: 01NQ2203A)

1. Ursprüngliche Aufgabenstellung und wissenschaftlicher Stand

Bildung findet nicht nur in Schulen statt, sondern in allen Lebensbereichen – in Familien, Vereinen, Initiativen und anderen Kontexten der Zivilgesellschaft. Engagierte Einzelpersonen und zivilgesellschaftliche Organisationen tragen damit maßgeblich zur Gestaltung lokaler Bildungslandschaften bei. Dennoch ist ihre Rolle in Forschung und Politik bisher wenig beachtet. Das Forschungsvorhaben setzte hier an und untersuchte zivilgesellschaftliches Bildungsengagement auf individueller wie organisatorischer Ebene. Leitfragen waren: Wer engagiert sich, in welchen Formen, mit welchen Leistungen? Welche Potenziale bleiben ungenutzt und welche Hindernisse bestehen? Im Fokus standen zudem Kooperationen zwischen Akteuren, da Zusammenarbeit als Schlüssel wirksamen Bildungsengagements gilt. Exemplarisch vertieft betrachtet wurden Sport- und Kulturvereine, Mentoring-Initiativen sowie Fördervereine.

2. Ablauf des Vorhabens

Das Verbundprojekt untersuchte das zivilgesellschaftliche Bildungsengagement auf individueller und organisationaler Ebene und setzte hierfür ein Mixed-Method-Design ein. Ziel war es, die Strukturen, Bedingungen und Potenziale dieses Engagements zu erfassen sowie Handlungsperspektiven für Politik und Forschung abzuleiten. Der Arbeitsplan umfasste fünf Arbeitspakete. Zunächst wurden vorhandene Datensätze gesichtet, um deren Eignung für die Fragestellungen zu prüfen. Darauf folgten zwei quantitative Individualbefragungen – eine Bevölkerungs- und eine Engagiertenbefragung – zur Erhebung persönlicher Perspektiven. Parallel dazu wurde eine Organisationsbefragung konzipiert und in zwei Befragungsformaten durchgeführt: als offene Befragung sowie als repräsentative Vereinsbefragung. Ergänzend fanden qualitative Vertiefungen statt, insbesondere moderierte Fokusgruppeninterviews und Einzelgespräche mit Vertreter:innen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Schule in allen Bundesländern. Die Ergebnisse dieser empirischen Arbeit wurden in einem weiteren Schritt systematisch zusammengeführt und durch Handlungsempfehlungen für unterschiedliche Zielgruppen ergänzt.

Besondere Bedeutung hatte der Wissenstransfer: Die Forschungsergebnisse wurden in Publikationen, Konferenzen, Fachveranstaltungen sowie in praxisnahen Formaten wie Broschüren, Policy Briefs und regionalen Netzwerken vermittelt. So konnte ein kontinuierlicher Austausch mit Akteur:innen aus Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft schon während des Erhebungszeitraums sichergestellt werden, um die Relevanz und Anwendbarkeit der Befunde für die Gestaltung lokaler Bildungslandschaften zu gewährleisten.

3. Ausgewählte Ergebnisse

Die Analyse bestehender Datenbestände zeigte, dass diese für die Forschungsfragen kaum nutzbar waren. Zwar bieten Erhebungen wie der Freiwilligensurvey oder das Sozio-oekonomische Panel wertvolle Informationen zum freiwilligen Engagement, doch fehlten spezifische Daten zum Bildungsengagement und seiner lokalen Verankerung. Daher wurde der methodische Schwerpunkt auf eigene Erhebungen gelegt. Die Konzeption und Durchführung zweier Individualbefragungen ermöglichte erstmals eine umfassende empirische Bestandsaufnahme. In der Bevölkerungsbefragung zeigte sich, dass Bildungsengagement in allen Lebensbereichen verbreitet ist. Es findet nicht nur in Schulen, sondern ebenso in Sportvereinen und in anderen Organisationen statt. Die Motive unterscheiden sich nach Altersgruppen: Ältere engagieren sich vor allem aus altruistischen und sozialen Beweggründen, jüngere sehen im Engagement auch Chancen der persönlichen Weiterentwicklung. Auffällig war die hohe Verbindlichkeit, da viele Engagierte wöchentlich aktiv sind und häufig spezifische Qualifizierungen absolvieren. Die Organisationsbefragungen zeigten die große Breite des Bildungsengagements auch auf institutioneller Ebene. Die repräsentative Vereinsbefragung belegte, dass mehr als die Hälfte aller Vereine Bildungsorganisationen sind. Ihre Themen reichen von Demokratiebildung über Sprachförderung bis hin zu Sport und Kultur. Trotz ihrer Bedeutung kämpfen viele mit begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen. Kleine Budgets, hoher Verwaltungsaufwand und fehlende Planungssicherheit stellen große Herausforderungen dar. Ohne freiwillige Mitarbeit wären ihre Bildungsangebote nicht aufrechtzuerhalten. Die qualitative Vertiefung machte deutlich, dass Kooperationen vor Ort zwar selbstverständlich, aber oft unzureichend koordiniert sind. Engagierte wissen häufig nicht, welche weiteren Akteure in ihrem Umfeld tätig sind. Gewünscht werden mehr Transparenz, regelmäßiger Austausch und eine zentrale Koordination. Während einige Befragte hier die Kommunalverwaltung in der Pflicht sehen, setzen andere auf Eigeninitiative der Zivilgesellschaft. Die Befragten betonten den Bedarf nach Anerkennung als Partner auf Augenhöhe und nach frühzeitiger Einbindung in lokale Bildungsstrategien.

Der Wissenstransfer stellte sicher, dass die Ergebnisse in Wissenschaft und Praxis verankert wurden. Publikationen in Fachzeitschriften, Konferenzbeiträge und ein Schwerpunktheft im Forschungsjournal Soziale Bewegungen brachten sie in den wissenschaftlichen Diskurs ein. Gleichzeitig sorgten Broschüren, Policy Briefs und ein umfangreicher Datenreport für praxisnahe Vermittlung. Auf zahlreichen Veranstaltungen – von Fachkonferenzen bis zur Bildungsmesse Didacta – wurden die Ergebnisse diskutiert. Über die Kommunalen Spitzenverbände erreichte eine Broschüre zudem Bürgermeister:innen und Landrät:innen, um die Befunde in kommunalen Bildungslandschaften nutzbar zu machen. Insgesamt zeigt das Projekt, dass systematische Erhebungen notwendig sind, um Bildungsengagement in seiner Breite sichtbar zu machen. Die Kombination aus quantitativen und qualitativen Methoden sowie die gezielte Aufbereitung der Ergebnisse schufen eine fundierte Grundlage für Politik, Forschung und Praxis. Damit nimmt das Projekt eine Pionierrolle im Forschungsfeld ein und setzt neue Maßstäbe für die Analyse und Stärkung zivilgesellschaftlichen Bildungsengagements in Deutschland.

Teil II: Eingehende Darstellung

Verbundprojekt *Zivilgesellschaft und Bildung - Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften* (Förderkennzeichen: 01NQ2203A)

1. Zielsetzung und Aufgabenstellung

Bildung ist nicht ausschließlich an formale Bildungsinstitutionen wie Schulen gebunden. Bildung durchzieht alle Lebensbereiche: in Familien, im Freundeskreis, in Vereinen, Initiativen und an außerschulischen Lernorten. In all diesen Kontexten trägt die Zivilgesellschaft maßgeblich zur Gestaltung von Bildungsprozessen bei. Erst durch das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteure vor Ort – von engagierten Einzelpersonen und losen Initiativen bis hin zu formalen Organisationen wie Stiftungen und Vereinen – wird eine vielfältige Bildungslandschaft möglich. Trotz ihrer wachsenden Bedeutung wurde die Rolle der Zivilgesellschaft in der Bildungsentwicklung bislang jedoch kaum systematisch erfasst oder angemessen gewürdigt – weder in der Bildungsforschung noch in der Zivilgesellschaftsforschung (Priemer 2022).

Das Forschungsvorhaben setzte an dieser Wissenslücke an: Ziel des Forschungsvorhabens war ein besseres Verständnis von zivilgesellschaftlichem Engagement in lokalen Bildungslandschaften. Zivilgesellschaftliches Bildungsengagement sollte auf individueller Ebene und auf Organisationsebene empirisch erfasst und wissenschaftlich fundiert sichtbar gemacht werden – mit besonderem Fokus auf ihre Bedeutung für kommunale Bildungsentwicklung und Bildungspolitik. Das Vorhaben orientierte sich an folgenden Leitfragen:

1) Wie lassen sich Bildungsakteure der Zivilgesellschaft beschreiben? Wer engagiert sich? In welchen Organisationsformen findet zivilgesellschaftliches Bildungsengagement statt? Welche Leistungen erbringt die Zivilgesellschaft im Bildungsbereich? (Ist-Zustand)
2) Welche Folgerungen lassen sich aus den empirischen Befunden für die Bildungspolitik ziehen? Was ergibt sich daraus für die weitere Forschung? (Auswirkungen/Handlungsempfehlungen)
3) Wo befindet sich derzeit noch ungenutztes Engagement-Potenzial? Wie groß ist die prinzipielle Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement im Bildungsbereich? Welche Hindernisse für bürgerschaftliches Engagement gibt es im Bildungsbereich? In welchen Gruppen ist das Engagement-Potenzial besonders groß? (Engagement-Potenzial)

Neben diesen Kernfragen standen die Kooperationsbeziehungen zivilgesellschaftlicher Bildungsakteure innerhalb lokaler Bildungslandschaften im Fokus, denn Kooperation gilt als Schlüssel für wirksames Bildungsengagement. Es wurde systematisch untersucht, mit welchen Partnern zivilgesellschaftliche Akteure kooperieren, welche Bedingungen diese Zusammenarbeit begünstigen oder erschweren und wie sich lokale Kontexte auf die Kooperationspraxis auswirken.

Angesichts der bestehenden Forschungsdefizite wurde das Vorhaben bewusst mit einem explorativen, transdisziplinären und multi-methodischen Charakter angelegt. Aufgrund der thematischen Breite und Vielfalt zivilgesellschaftlicher Bildungsakteure konzentrierte sich das Projekt nebst der Vermessung der Bildungsbeiträge zivilgesellschaftliches Akteure in deren Breite zudem exemplarisch auf folgende besonders relevante Organisationen: Sport- und Kulturvereine, Mentoring-Initiativen sowie Kita- und Schulfördervereine. Besonders Mentoring-Initiativen und Schulfördervereine stehen dabei für neue Formen zivilgesellschaftlichen Engagements, die in den vergangenen Jahren an Relevanz gewonnen haben und illustrieren für unterschiedliche Zielgruppen, Organisationsformen und Kooperationspraktiken stehen. Von Beginn des Projekts war davon auszugehen, dass das Zweijahresvorhaben ein erster zentraler Schritt zur Erschließung ein gänzlich neuen Forschungsfelds darstellt und sich gleichzeitig zahlreiche Anschlussfragen und Forschungsziele ergeben werden. Damit adressierte das Vorhaben eine zentrale Wissenslücke und schuf die empirische Grundlage, um zivilgesellschaftliches Bildungsengagement in kommunalen Bildungslandschaften systematisch sichtbar und für Politik wie Praxis besser nutzbar zu machen.

2. Ablauf und erzielte Ergebnisse

Ein erweiterter Bildungsbegriff als Grundlage

Im Verbundprojekt orientierten wir uns an einem erweiterten Bildungsbegriff, der die Rolle der Zivilgesellschaft als Bildungsakteur gezielt in den Blick nimmt. Dieser Ansatz beruht auf zwei zentralen Elementen: dem Verständnis von Bildung als kontinuierlichem Lernprozess und der Anerkennung non-formaler und informeller Bildungsformen neben formaler Bildung. Formale Bildung findet in Institutionen wie Schulen, Hochschulen oder Berufsschulen statt und führt zu staatlich anerkannten Abschlüssen. Non-formale Bildung hingegen beschreibt organisierte Lernangebote außerhalb klassischer Bildungseinrichtungen – etwa in Museen, Konzerthäusern, Jugendzentren oder Umweltgruppen. Sie erfolgt häufig in speziell dafür gestalteten Lernsettings (Schwan & Noschka-Roos 2019). Informelles Lernen umfasst dagegen alltägliche, nicht-institutionalisierte und meist ungeplante Bildungsprozesse, etwa in Familie, Freundeskreisen oder im sozialen Umfeld (Johnson & Majewska 2022).

Der erweiterte Bildungsbegriff verdeutlicht, dass Bildung weit über schulische oder berufliche Inhalte hinausreicht: Er umfasst auch lebensweltliche Themen wie politische, kulturelle, Umwelt- oder Gesundheitsbildung ein. Besonders in modernen Wissensgesellschaften gewinnen non-formale und informelle Bildungsprozesse an Bedeutung, da auch von Erwachsenen zunehmend Lernbereitschaft und Anpassungsfähigkeit gefordert werden (Schwan & Noschka-Roos 2019).

Bildungsengagierte und zivilgesellschaftliche Bildungsorganisationen

Unser Forschungsgegenstand war das bildungsbezogene Engagement der Zivilgesellschaft, das wir im Folgenden als *Bildungsengagement* bezeichnen. Darunter verstehen wir das freiwillige Engagement von Personen, die eine bildungsbezogene Tätigkeit ausüben und von uns als *Bildungsengagierte* bezeichnet werden. Neben einzelnen Engagierten betrachten wir insbesondere *zivilgesellschaftliche Bildungsorganisationen*, also Bildungsakteure aus der Zivilgesellschaft. Dazu zählen Vereine, Stiftungen sowie weitere formale Zusammenschlüsse ebenso wie nicht formalisierte Gruppen und Initiativen ohne Rechtsform. Gemeinsam ist ihnen, dass sie Gelegenheiten zu formaler, non-formaler oder informeller Bildung schaffen und damit einen eigenständigen Bildungsbeitrag leisten.

Transdisziplinarität als leitendes Prinzip

Das Forschungsprojekt verfolgte gezielt einen transdisziplinären Ansatz. Transdisziplinarität wurde dabei nicht nur durch die enge Zusammenarbeit der Verbundpartner aus Wissenschaft und Praxis verwirklicht, sondern auch durch die kontinuierliche Einbindung von Vertreter:innen aus der Zivilgesellschaft. Ein zentrales Element dafür war die sogenannte *Expert:innenrunde*. Diese setzte sich aus 14 Vertreter:innen unterschiedlicher Bereiche der Zivilgesellschaft entlang der Bildungskette zusammen, die ihr Praxiswissen über den gesamten Projektverlauf hinweg einbrachten und zentrale Schritte des Forschungsprozesses kritisch begleiteten. Im Rahmen von u.a. drei moderierten Expert:innenrunden wurden unterschiedliche Schwerpunkte bearbeitet:

- 25. April 2023. Schärfung der Zielstellungen und Abstimmung der Inhalte der Erhebungsinstrumente mit Blick auf Praxisrelevanz und Verständlichkeit.
- 20. September 2023. Diskussion und erste Einordnung der vorläufigen Ergebnisse Abschluss der ersten Erhebungsphase
- 12. September 2024. Gemeinsame Interpretation der Ergebnisse und Entwicklung praxisnaher Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Fazit. Durch den transdisziplinären Ansatz in der Ko-Exploration, Ko-Kreation und Ko-Dissemination wurde die Praxisperspektive und -kompetenz konsequent in den Forschungsprozess integriert. Dies ermöglichte eine stärkere Kontextualisierung der Ergebnisse, erhöhte deren Relevanz für die praktische Bildungsarbeit und unterstützte eine realitätsnahe Interpretation der empirischen Befunde. Zudem erleichterte die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Partnern den Zugang zu Zielgruppen, insbesondere bei der Rekrutierung für qualitative und quantitative Befragungen, sowie die breite Verteilung und Rezeption der Ergebnisse.

Methodisches Vorgehen und Arbeitspakete

Methodisch basierte das Vorhaben auf einem Mixed-Method-Design, um das individuelle Bildungsengagement und das Engagement zivilgesellschaftlicher Bildungsorganisationen und ihre Einbettung in die lokale Bildungslandschaft zu untersuchen. Dabei wurden ein Set an quantitativen Befragungen mit qualitativen Fokusgruppen und Interviews kombiniert, um

somit das zivilgesellschaftliche Engagement im Bildungsbereich empirisch fundiert zu erfassen, seine Strukturen und Bedingungen zu analysieren sowie Handlungsperspektiven für Politik und Forschung abzuleiten. Basierend auf dem methodischen Vorgehen ergaben sich sechs Arbeitspakete. Vier Arbeitspakete entfielen auf die unmittelbare Forschungstätigkeit: Sekundärstatistische Analysen, um bestehende Datensätze auf ihre Nutzbarkeit zu prüfen (Arbeitspaket 1), quantitative Erhebungen, um das Bildungsengagement und die zivilgesellschaftlichen Bildungsorganisationen empirisch zu erfassen (Arbeitspakete 2 und 3) sowie qualitative Vertiefungen, zur Analyse der Einbettung zivilgesellschaftlicher Akteure in lokalen Bildungslandschaften (Arbeitspaket 4). Die zwei weiteren Arbeitspakete dienten dem Praxistransfer: Ergebnissynthese und Erarbeitung von Handlungsempfehlungen (Arbeitspaket 5) und schließlich der Wissenstransfer (Arbeitspaket 6).

Im Folgenden werden der Ablauf und eine Auswahl der erzielten Ergebnisse der einzelnen Arbeitspakete vorgestellt. Zudem möchten wir hier bereits auf die Darstellung der zentralen Befunde in der Publikation *Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften. Befunde und Botschaften* sowie den dazugehörigen *Datenreport* hinweisen. Dieses Publikationsformat ermöglichte eine breite Ansprache von Akteuren in Zivilgesellschaft und Politik und wurde in einer Auflage von 2.000 Stück breit verteilt.

Arbeitspaket 1: Sekundärstatistische Analysen

Koordination: WZB

Ziel und Vorgehen: Im ersten Schritt erfolgte eine systematische Sichtung bestehender empirischer Datensätze aus der Zivilgesellschafts- und Bildungsforschung. Damit sollte geprüft werden, ob die Fragestellungen auch mittels bereits bestehender etablierter Datensätze beantwortet werden können und ob sich diese darüber hinaus für Dauerbeobachtungen eignen würden. Für die Individualebene wurden unter anderem der *Freiwilligensurvey*, das *National Education Panel* (NEPS), der *Deutsche Alterssurvey*, das *Sozio-ökonomische Panel* (SOEP), die Studie *Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten* (AIDA) sowie die *Shell Jugendstudie* identifiziert und analysiert. Auf der Organisationsebene wurden insbesondere der *ZiviZ-Survey* und die *SteG-Kooperationspartnerstudie* berücksichtigt. Alle Datensätze wurden im Hinblick auf ihre inhaltliche Relevanz sowie ihr Analysepotenzial für die Fragestellungen des Projekts geprüft. Die Durchführung der Analysen erfolgte am WZB.

Ergebnis: Die verfügbaren Datenbestände erwiesen sich im Hinblick auf die Forschungsfragen als nicht geeignet, da sie nicht ausreichend differenziert auf das Bildungsengagement eingehen. Spezifische Informationen zu zivilgesellschaftlichem Engagement mit Bildungsbezug sowie zur lokalen Verankerung entsprechender Aktivitäten fehlen in den untersuchten Datenbeständen fast gänzlich. Auch die Operationalisierung zentraler Merkmale (z. B. Art der Organisation, Kooperationsbeziehungen, Tätigkeitsfelder) war in den vorhandenen Datensätzen nur eingeschränkt möglich. Der im ursprünglichen Antrag vorgesehene Ansatz, diese bestehenden Datensätze in das Forschungsprojekt einzubinden, wurde daher nach eingehender Prüfung nicht weiterverfolgt, wobei die dadurch gewonnen Erkenntnisse in die Entwicklung

und Interpretation der eigenen Erhebungen gezielt eingeflochten wurde. Stattdessen wurde der methodische Schwerpunkt auf die Entwicklung und Durchführung eigener Erhebungsinstrumente gelegt, um zielgerichtet empirische Daten zu Umfang, Struktur und Rahmenbedingungen zivilgesellschaftlichen Bildungsengagements zu erheben.

Arbeitspaket 2: Konzeption und Durchführung zweier Individualbefragungen (Bevölkerungsbefragung und Engagiertenbefragung)

Koordination: WZB

Ziel und Vorgehen. Zur Erhebung individueller Perspektiven auf zivilgesellschaftliches Bildungsengagement wurden zwei Befragungen durchgeführt: eine *Bevölkerungsbefragung* und eine *Engagiertenbefragung*. Ziel dieser beiden Befragungen war eine quantitative Bestandsaufnahme des tatsächlichen Bildungsengagements sowie die Ermittlung des Engagement-Potenzials, sprich: der grundsätzlichen Bereitschaft in der Bevölkerung zum Bildungsengagement. Für diese Befragungen wurde ein neues Befragungsinstrumentarium zur erstmaligen systematischen Erschließung von Bildungsengagement entwickelt.

Die *Bevölkerungsbefragung* richtete sich an Personen ab 18 Jahren mit Wohnsitz in Deutschland. Sie wurde quotenbasiert über das Online-Access-Panel eines Marktforschungsunternehmens realisiert. Ziel war es, Einstellungen, Erfahrungen und Bereitschaft zum Engagement im Bildungsbereich in der breiten Bevölkerung zu erfassen. Die Befragung wurde im Juli 2023 durchgeführt. Insgesamt nahmen 2.998 Personen teil.

Die *Engagiertenbefragung* konzentrierte sich auf Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung im Bildungsbereich zivilgesellschaftlich aktiv waren. Der Fokus lag auf Engagierten in Mentoringorganisationen sowie in Kita- und Schulfördervereinen. Die Teilnahme erfolgte über gezielte Einladungen, die über die beteiligten Organisationen gestreut wurden. Die Erhebung wurde im Zeitraum von Juli bis September 2023 durchgeführt. Insgesamt wurden 1.406 gültige Fragebögen ausgewertet. Da die bisherige Erhebungspraxis kein vollständiges Bild von Bildungsengagement liefert, entwickelten wir ein eigenes Erhebungsinstrument. Zunächst wurde erfragt, ob Teilnehmende sich in den letzten 24 Monaten vor Ort oder online engagiert oder regelmäßig Menschen außerhalb des eigenen Haushalts unterstützt haben. Bei Zustimmung folgten Fragen zum gesellschaftlichen Bereich des Engagements sowie spezifische Items zum Bildungsengagement. Grundlage unseres Messinstruments ist ein erweiterter Bildungsbegriff. Als Bildungsengagierte gelten Freiwillige, die zu Lern- und Bildungsprozessen beitragen. Wir unterscheiden dabei zwei Dimensionen: (1) Engagement mit direkten Lern- und Bildungsangeboten, erfasst über die Tätigkeit, und (2) Engagement zur Unterstützung öffentlicher Bildungseinrichtungen, erfasst über den Ort des Engagements.

Ausgewählte Ergebnisse aus der Bevölkerungsbefragung. Bildungsengagement ist in Deutschland weit verbreitet: 61 % der freiwillig Engagierten in Deutschland bieten im Rahmen ihres Engagements Bildungsangebote an. Dieses Bildungsengagement findet sich nicht nur in den klassischen Bildungsfeldern wie Kindergarten und Schule, sondern findet sich in allen

zivilgesellschaftlichen Handlungsfeldern. Der Anteil der Bildungsengagierten in „klassischen Engagementfeldern“ liegt zwischen 46 % im Umwelt- und Naturschutz und 80 % in Bildung und Erziehung. Bildungsengagement leistet vor allem Beiträge zur lokalen Bildungslandschaft. 51 % der Engagierten richten ihre Aktivitäten an die Bevölkerung in ihrer Stadt, Gemeinde oder in ihrem Landkreis, 49 % fokussieren auf ihre Nachbarschaft oder den eigenen Stadtteil. Nur wenige Engagements sind überregional oder grenzüberschreitend. 27 % der Engagierten sind an formalen Bildungseinrichtungen wie Schulen, Kitas oder Hochschulen tätig, noch häufiger erfolgt das Engagement an außerschulischen Lernorten wie Sportstätten, Jugendclubs oder in der Natur (44 %). Damit wird deutlich, dass Bildungsengagement vor allem vor Ort stattfindet und außerschulische Lernorte zentrale Rollen in der non-formalen Bildung übernehmen.

Bildungsengagement ist in allen Altersgruppen weit verbreitet. Doch die Motive für ein Bildungsengagement unterscheiden sich je nach Altersgruppe. Für alle Altersgruppen sind altruistische Motive wie „anderen Menschen helfen“ oder „etwas für das Gemeinwohl tun“ eine besonders häufige Motivation für Bildungsengagement. Bei den über 65-Jährigen spielen solche Beweggründe jedoch eine herausragende Rolle ebenso wie soziale Motive wie „mit anderen Menschen zusammenkommen“. Umgekehrt ist es für die 18- bis 29-Jährigen von hoher Bedeutung im Rahmen des Engagements „Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben“. Das macht deutlich: Für viele junge Menschen ist Bildungsengagement nicht nur ein Beitrag für andere, sondern auch eine Chance zur persönlichen Weiterentwicklung. Die verschiedenen Formen des Bildungsengagements werden nicht in allen Altersgruppen gleichermaßen wahrgenommen. So üben insbesondere ältere Frauen überdurchschnittlich häufig Tätigkeiten im Bereich Mentoring und Leseförderung aus: 80 % der Engagierten in diesem Bereich sind weiblich, 65 % gehören der Altersgruppe 65+ an – viele von ihnen als ehrenamtliche Lesepatinnen. Im Sport hingegen sind Bildungsengagierte der Altersgruppe 65+ mit nur 8 % eher die Ausnahme.

Bildungsengagement ist im Vergleich zu anderen Formen des Engagements besonders anspruchsvoll und voraussetzungsreich. Es ist in der Regel mit einer hohen Verbindlichkeit verbunden und findet kontinuierlich statt. Knapp 61 % der Bildungsengagierten engagieren sich mindestens einmal in der Woche, 8 % sogar täglich. Mehr als jede:r zweite Bildungsengagierte berichtet, dass das Engagement verbindlich ist. Die hohe Bindung an eine Tätigkeit widerspricht dem Trend zu kurzfristigem Engagement. Insbesondere für Organisationen, die auf verlässliches und regelmäßiges Engagement angewiesen sind, wird es dadurch immer herausfordernder, genügend Engagierte zu finden und dauerhaft zu halten. Bildungsengagement erfordert darüber hinaus häufig spezifische Schulungen oder Weiterbildungen – ein deutlicher Unterschied zu vielen anderen Formen freiwilligen Engagements, in denen solche Anforderungen seltener gestellt werden. Tatsächlich haben fast die Hälfte (48 %) der Bildungsengagierten im Rahmen ihres Engagements mindestens einmal an einer Qualifizierungsmaßnahme – etwa in Form eines Kurses oder Seminars – teilgenommen.

Damit sich Bildungsengagement entfalten kann, braucht es meist Anbindung an zivilgesellschaftliche Bildungsorganisationen. Sie ermöglichen das Bildungsengagement oftmals erst und bieten einen wichtigen strukturellen Rahmen für das Engagement: sie mobilisieren Bildungsengagierte, schulen und vermitteln sie an ihre Einsatzorte. Im Bildungsbereich engagieren sich viele Menschen über Organisationen – 60 % von ihnen sind dort auch Mitglied. Die Organisationen leisten einen zentralen Beitrag zur Unterstützung bildungsbezogenen Engagements. 43 % der in einer Organisation aktiven Bildungsengagierten geben an, Unterstützung von ihrer Organisation zu erhalten. Diese Zahl verdeutlicht, wie wichtig eine strukturierte organisatorische Rückendeckung ist: Bildungsengagierte sind in besonderem Maße auf Ressourcen und Unterstützung angewiesen, um ihr Engagement wirkungsvoll und nachhaltig umzusetzen.

Fazit. Mit der ersten empirischen Erfassung bildungsengagierter Personen wurde das Verständnis für diese zivilgesellschaftliche Akteursgruppe deutlich erweitert und liefert eine solide Grundlage für die weitere Arbeit im Bereich Bildungsengagement. Die erhobenen Potenzialdaten sind ausgewertet und werden im Folgevorhaben vertieft analysiert, um gezielte Förderhebel zu identifizieren.

Arbeitspaket 3: Konzeption und Durchführung der Organisationsbefragungen

Koordination: WZB

Ziel und Vorgehen. Zur Erhebung des zivilgesellschaftlichen Bildungsengagements auf Organisationsebene wurden zwei komplementäre Erhebungsformate umgesetzt: eine offene Organisationsbefragung sowie eine repräsentative Befragung eingetragener Vereine. Dafür wurde eigens ein Erhebungsinstrument (Fragebogen) entwickelt, der bei beiden Befragungen zum Einsatz kam. Der Fragebogen umfasste rund 90 Fragen, gegliedert in sechs thematische Blöcke. Abgefragt wurden zunächst allgemeine Informationen zur Organisation, wie etwa das Gründungsjahr und die räumliche Verortung. Daran anschließend folgten Fragen zu Tätigkeiten und Arbeitsinhalten, insbesondere zu bildungsbezogenen Aktivitäten. Ein weiterer Block widmete sich den personellen Ressourcen, etwa der Entwicklung der Mitgliederzahlen, der Zahl der freiwillig Engagierten sowie der bezahlten Beschäftigten. Ergänzend wurden die Motivation und zentralen Herausforderungen der Organisationen erhoben, ebenso wie ihre Kooperationen und Formen der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Schließlich wurden die materiellen und finanziellen Mittel thematisiert, zum Beispiel die Art der Einnahmen und deren Herkunft. Zur Erfassung der Bildungsbeiträge auf Organisationsebene entwickelten wir ebenfalls ein neues Befragungsinstrument, da bisher keine Erhebung zivilgesellschaftliche Organisationen nach konkreten Bildungsbeiträgen und -formaten befragte. Zunächst wurde erfasst, ob die Organisation Lern- und Bildungsangebote bereitstellt (ja/nein). Diese wurden definiert als Angebote zur Wissensvermittlung oder gezielten Förderung von Fähigkeiten und Kompetenzen. Anschließend wurde unterschieden zwischen (1) fachbezogenen Angeboten (z. B. Mathematik, Naturbildung, Sprache, Sport, Kultur, Musik) und (2) nicht fachbezogenen Angeboten (z. B. Persönlichkeitsentwicklung, soziales Lernen, Engagementlernen,

Kommunikationsfähigkeit). Antwortoptionen waren: „zentrale Aufgabe“, „machen wir auch“ und „machen wir nicht“.

Die *offene Organisationsbefragung* richtete sich an zivilgesellschaftliche Organisationen mit Bildungsbezug – sowohl an Organisationen mit Rechtsform (wie Vereine oder Stiftungen) als auch an informelle Gruppen und Initiativen ohne formale Struktur. Die Teilnahme erfolgte auf freiwilliger Basis über eine offene Online-Befragung. Die Einladung zur Teilnahme wurde über das Netzwerk Stiftungen und Bildung des Stiftungen für Bildung e.V. sowie über weitere Verbände (u.a. Bundesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung, Mentor-Leselernhelfer, Landessportverbände) verbreitet und durch ein Schneeballverfahren sowie gezielte Ansprachen auf Social Media ergänzt. Die Erhebung fand im Zeitraum von Juli bis September 2023 statt. Insgesamt nahmen 1.248 Organisationen an der Befragung teil, mit einer starken Überrepräsentanz gewisser Organisationstypen. Damit war der Datensatz zwar für bestimmte Teilgruppen (u.a. Mentoringorganisationen) belastbar und lieferte auch wertvolle Hinweise zur Mobilisierungskraft der bestehenden Netzwerke, doch für Analysen in der Breite nicht ausreichend. Da weder Aussagen zur Verbreitung zivilgesellschaftlicher Bildungsorganisationen noch zur Vielfalt der Organisationstypen möglich waren, entschieden wir uns für eine weitere Befragung, die nicht mittels eines Schneeballverfahrens erfolge. Diese war zwar mit höheren Kosten verbunden, sollte jedoch im Sinne der Repräsentativität belastbarere Daten liefern.

Diese zweite Erhebung wurde als *repräsentative Vereinsbefragung* durchgeführt. Grundlage dafür bildete eine repräsentative Stichprobe von 40.000 Vereinen, die auf Basis des Vereinsregisters gezogen und postalisch zur Teilnahme eingeladen wurden. Zur Steigerung der Teilnahmebereitschaft verlosten wir einmalig 1.000 Euro unter allen Befragten. Um doppelte Teilnahmen zu vermeiden, erfolgte der Zugang zur Befragung über einen individualisierten Zugangscode. Die Erhebung wurde im Zeitraum von Februar bis März 2024 als Onlinebefragung durchgeführt. Mit einem Rücklauf von mehr als 11 % war diese Befragung sehr erfolgreich und entspricht den Erfahrungswerten ähnlicher Organisationserhebungen. Final lagen 4.586 verwertbare Fragebögen vor, die ein gutes Gesamtbild über das Bildungsengagement in der organisierten Zivilgesellschaft sowie vertiefende Teilauswertungen ermöglichten.

Ausgewählte Ergebnisse aus der der offenen Organisationsbefragung. Die Ergebnisse der offenen Organisationsbefragung flossen unter anderem in das WZB Discussion Paper *Die Zivilgesellschaft als neuer Bildungspartner. Mentoring, Patenschaft und Mediation* ein. In diesem Aufsatz wird die sich seit einigen Jahren zunehmend verbreitende Form des ehrenamtlichen Mentoring als eine besondere Form des Bildungsengagements in den Blick genommen. Besonders zentral für die Verbreitung dieser in Deutschland noch vergleichsweise jungen Engagementform sind die sogenannten Mentoringorganisationen: sie mobilisieren angehende ehrenamtliche Mentori:innen, bilden sie aus, bringen sie mit den Mentees zusammen und begleiten sie über den gesamten Prozess. Mentoringorganisationen sind ebenso wie die ehrenamtlichen Mentor:innen selbst als Akteure der Zivilgesellschaft zu verstehen. Dies spiegelt sich vor allem in der zentralen Rolle, die freiwillig Engagierte in allen Bereichen des Organisationsgeschehens spielen und damit das personelle Fundament von Mentoringorganisationen

bilden: Nicht nur das eigentliche Mentoring – also die Arbeit der ehrenamtlichen Mentor:innen – basiert auf freiwilligem Engagement, sondern auch die dahinterstehenden Initiativen und Organisationen und deren Arbeit. Die Koordinierung und Betreuung der ehrenamtlichen Mentor:innen erfolgt in 63 % der Mentoringorganisationen ebenfalls auf ehrenamtlicher Basis. In jeder zehnten (11 %) kümmern sich sowohl Engagierte als auch bezahltes Personal um die ehrenamtlichen Mentor:innen. In nur jeder vierten Mentoringorganisation (26 %) erfolgt die Betreuung hauptsächlich durch bezahltes Personal. Damit spielen freiwillig Engagierte auch in der Betreuung der Koordinierung und Begleitung freiwillig Engagierter eine zentrale Rolle – mehr noch als in anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Zugleich bedeutet das, dass Mentoringorganisationen noch mehr als andere zivilgesellschaftliche Organisationen auf die Engagementbereitschaft in der Bevölkerung angewiesen sind. 89 % der Mentoringorganisationen geben an, ihre Angebote ohne den Einsatz der Engagierten nicht aufrechterhalten zu können. In der Praxis bedeutet dies auch, dass immer nur so viele Menschen zu ehrenamtlichen Mentor:innen qualifiziert werden können, wie mit den begrenzten Personalressourcen bewältig werden kann. Fast jede zweite Mentoringorganisation (45 %) berichtet daher, dass sie (mehr) bezahltes Personal bräuchte, dieses jedoch nicht finanzieren können – auch um den hohen Verwaltungsaufwand zu bewältigen. Denn Mentoringorganisationen kümmern sich nicht nur um die Mobilisierung und Begleitung der ehrenamtlichen Mentor:innen, sondern sie müssen auch Kooperationen mit Dritten initiieren und koordinieren. Ohne die Zusammenarbeit mit anderen Bildungsakteuren, etwa mit Schulen, können die Zielgruppen nur schwer erreicht werden.

Ausgewählte Ergebnisse aus der der repräsentativen Organisationsbefragung. 53 % aller Vereine sind als Bildungsorganisationen zu verstehen, unabhängig von ihrem primären Wirkungsfeld, sei es im Sport, in der Kultur, im Umweltbereich oder im Katastrophenschutz. Damit nehmen sie eine zentrale Rolle in der organisierten Zivilgesellschaft ein, die bislang in keinem anderen Erhebungsinstrument so deutlich wurde. Bildungsorganisationen sind äußerst heterogen aufgestellt und bearbeiten eine große Bandbreite an Themen – darunter Demokratiebildung, politische Bildung, Umwelt- und Gesundheitsbildung, MINT-Bildung, Inklusion, Vielfalt, transkulturelle Bildung, Talentförderung, Sprachförderung oder Lesenlernen. Mit ihren Angeboten werden grundsätzlich alle Altersgruppen adressiert, wenngleich Kinder- und Jugendliche als Zielgruppen im Fokus stehen: 23 % richten sich an Kinder im Kindergartenalter, 43 % an Kinder- und Jugendliche im Schulalter. Zudem adressieren sie eine große Bandbreite gesellschaftlicher Gruppen, u.a. Menschen mit Migrationsgeschichte (13 %), armutsbetroffene Personen (12 %) oder Menschen mit besonderen Fähigkeiten und Talenten (9 %). Mit diesen vielfältigen Aktivitäten geht auch eine Vielfalt an spezifischen Gruppen von Organisationen einher, zu denen Schulfördervereine und Mentoringorganisationen ebenso gehören wie Sport- und Kulturvereine und viele mehr.

Auch hinsichtlich der Rahmenbedingungen unter denen sie tätig sind, sind zivilgesellschaftliche Bildungsorganisationen äußerst heterogen aufgestellt. Während fast alle Bildungsorganisationen mit freiwillig Engagagierten arbeiten, sind Organisationen, die ausschließlich mit Hauptamtlichen arbeiten die Ausnahme (2 %). Dennoch sind bezahlte Beschäftigte gerade für

Bildungsorganisationen oftmals eine wichtige Ergänzung der Personalressource. 34 % der Bildungsorganisationen verfügen über bezahltes Personal – das entspricht dem Doppelten des Anteils bei anderen Organisationen (15 %). Dennoch bleiben die verfügbaren Ressourcen vor allem bei Bildungsorganisationen oft unzureichend: 29 % benötigen zusätzliches bezahltes Personal, können dieses jedoch nicht finanzieren. Vor allem der zunehmende Verwaltungsaufwand erfordert mehr Personal. 24 % der Bildungsorganisationen geben an, dass sie die anfallenden Verwaltungsaufgaben mit verfügbaren Personalressourcen nur schwer bewältigen können. Damit sind Bildungsorganisationen in besonderem Maße von einem steigenden Personalbedarf betroffen. Gleichzeitig verfügen die meisten lediglich über sehr begrenzte finanzielle Ressourcen: So stand im Jahr 2023 der Hälfte dieser Organisationen ein Budget von höchstens 10.000 Euro zur Verfügung, was eine Finanzierung von Personalstellen faktisch ausschließt. Zugleich ist eine strukturelle Absicherung unerlässlich, um eine dauerhafte Angebotsgestaltung im Bildungsbereich zu gewährleisten. Die finanzielle Situation vieler Bildungsorganisationen erweist sich jedoch als äußerst angespannt. Fast ein Drittel (32 %) berichtet von fehlender finanzieller Planungssicherheit. Besonders gravierend ist, dass 13 % der Befragten angeben, ihre Angebote einstellen zu müssen, sobald die laufenden Fördermittel ausgeschöpft sind. Hinzu tritt die Herausforderung der Mittelbeschaffung. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind für 68 % die wichtigste Einnahmequelle, dennoch sind öffentliche Mittel für viele eine unabdingbare Ergänzung im Finanzierungsmix. 31 % der Bildungsorganisationen geben an, dass sie von öffentlichen Mitteln abhängig sind. Weitere 19 % sind zumindest teilweise abhängig. Zugleich haben vor allem kleinere Organisationen Schwierigkeiten beim Beantragen öffentlicher Fördermittel. Eine weitere strukturelle Herausforderung besteht darin, dass zivilgesellschaftliche Bildungsorganisationen noch nicht überall in die Bildungslandschaften vor Ort integriert sind. Vor allem in die Entwicklung kommunaler Bildungslandschaften werden bislang – wenn überhaupt – vor allem eher strukturell gut aufgestellte Akteure der Zivilgesellschaft wie etwa die Träger der Kinder- und Jugendhilfe berücksichtigt. Kooperationen sind ein zentraler Bestandteil der Arbeit von Bildungsorganisationen: 82 % kooperieren, überwiegend (53 %) mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, seltener mit formalen Bildungseinrichtungen (37 %) oder außerschulischen Bildungseinrichtungen (24 %). Deutlich wird zudem, dass Kooperationen meist von den Bildungsorganisationen initiiert werden und seltener von den Kooperationspartnern ausgehen – nur in 9 % der Fälle wurden sie beispielsweise von Schulen angestoßen.

Fazit. Mit der empirischen Erfassung zivilgesellschaftlicher Bildungsorganisationen wurde das Verständnis von Bildungsprozessen in Deutschland um eine zentrale Akteursgruppe erweitert. Dabei deuten die Ergebnisse nicht nur auf die Verbreitung und ihre gesellschaftliche Bedeutung, sondern auch auf die spezifischen organisatorischen Herausforderungen und Gelingensbedingungen zivilgesellschaftlichen Bildungsengagements hin.

Arbeitspaket 4: Qualitative Vertiefung

Koordination: Stiftungen für Bildung e. V. mit Netzwerk Stiftungen und Bildung

Ziel und Vorgehen: Die quantitativen Erhebungen wurden durch qualitative Zugänge ergänzt, um die Rolle der Zivilgesellschaft in kommunalen Bildungslandschaften vertieft zu analysieren und förderliche wie hemmende Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement systematisch herauszuarbeiten. Im Zentrum standen *Dialogrunden* in Form von moderierten Fokusgruppeninterviews. Befragt wurden Vertreter:innen zivilgesellschaftlicher Organisationen – sowohl haupt- als auch ehrenamtlich Engagierte aus Vereinen, Verbänden und Stiftungen – sowie Einzelpersonen ohne formalisierte Organisationsbindung. Die Gespräche fanden im Zeitraum von November 2023 bis November 2024 statt und wurden in 16 ausgewählten Sozialräumen in allen 16 Bundesländern durchgeführt. Pro Fokusgruppe nahmen zwischen 6 und 12 Personen teil, die über Kontakte zu lokalen Mittelspersonen angesprochen wurden. Die Auswahl der Standorte erfolgte mit dem Ziel, eine möglichst breite sozialräumliche und strukturelle Diversität abzubilden. Die ausgewählten Sozialräume hatten unterschiedliche Schulen in der Nachbarschaft, um die Vielfalt der Schullandschaft und deren Bezugspunkte einzubeziehen. Im Zentrum der Fokusgruppeninterviews stand der Themenkomplex Kooperation zwischen den Engagierten vor Ort, die lokalen Rahmenbedingungen, unter denen untereinander und mit nicht zur Zivilgesellschaft zugehörigen Dritten zusammengearbeitet wird, die Herausforderungen und Möglichkeiten systematischer Zusammenarbeit.

Ergänzt wurden die Dialogrunden durch strukturierte Hintergrundrecherchen zu allen 16 einbezogenen Sozialräumen, um Kontextinformationen zu lokalen Bildungslandschaften, zivilgesellschaftlicher Infrastruktur und bestehenden Kooperationsstrukturen zu gewinnen (Analyse und Einordnung des Sozialraums hinsichtlich seiner strukturellen Bedingungen als Bildungsort und für bürgerschaftliches Engagement). Darüber hinaus wurden insgesamt 17 qualitative Einzelinterviews mit Vertreter:innen aus Verwaltung und Schule geführt. Ziel war es, ergänzende institutionelle Perspektiven einzubeziehen und das Gesamtbild des zivilgesellschaftlichen Engagements im jeweiligen Sozialraum zu vervollständigen. Die Fokusgruppeninterviews und Expertengespräche wurden transkribiert und für die Handlungsempfehlungen, die Policy Briefs und die allgemeine Ergebnissynthese ausgewertet. Das Material konnte innerhalb der Projektlaufzeit aufgrund mangelnder zeitlicher Ressourcen verursacht durch zeitliche Verzögerungen bei der Etablierung der Dialogrunden und krankheitsbedingte längere Ausfälle der wissenschaftlichen Referentin und der studentischen Mitarbeiterin nicht vollständig ausgewertet werden.

Ausgewählte Ergebnisse. Kooperationen der Engagierten und zivilgesellschaftlichen Organisationen vor Ort sind für viele Akteure eine Selbstverständlichkeit. Die Befragten geben an, dass sie ohne Kooperation vor Ort ihre Ziele und Zielgruppen nicht erreichen können. Dennoch wird häufig ein systematisches und koordiniertes Miteinander vermisst. Gründe sind oftmals, dass die Engagierten nicht genau wissen, wer vor Ort aktiv ist und was die Organisationen an Zielsetzung verfolgen, und sie auch keine Vorstellung haben, wie sie an diese Informationen gelangen. Vermisst werden eine Koordination der Organisationen und der Angebote, regelmäßige Austauschtreffen und Informationsübermittlung. Dort, wo entsprechende Strukturen vorhanden sind, können die Ressourcen gezielter eingesetzt und im Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteursgruppen vor Ort Ergebnisse auch in größerer Fläche und nachhaltig

erreicht werden. Mit dieser Sichtbarkeit von Ankerpunkten und gemeinsamer Präsenz wächst auch die Ansprechbarkeit für Dritte und die Identifizierung von Schnittstellen, zum Beispiel zu kommunalen oder schulischen Aktivitäten. Wer für diese Koordination zuständig sein kann, variierte in den Dialogrunden. Einerseits scheint es wünschenswert, dass die kommunale Verwaltung diese Aufgabe übernimmt (Finanzierung, Räumlichkeiten, Überblick), andererseits gibt es auch die Eigeninitiative der Zivilgesellschaft vor Ort, die diese Aufgabe übernimmt und dafür personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellt. Hier fehlen oftmals die Hinweise in der Zivilgesellschaft, welche Modelle denkbar sind, und Hilfestellungen bei der Umsetzung.

Die zeitlichen Möglichkeiten der Engagierten in zivilgesellschaftlichen Organisationen variieren je nach deren Größe und Zusammensetzung, aber auch nach räumlicher Verortung. Das hat besonders Auswirkungen auf die Bereitschaft, sich für die Verwaltung von Organisationen einzusetzen (zu viel Bürokratie). Freiwillig Engagierte, die ihre Zeit für die Angebote an Kinder, Jugendliche oder Erwachsene einbringen, wollen seltener zusätzliche administrative Aufgaben erfüllen, was für Vereine (im Besonderen in ländlichen Räumen) wachsenden Druck bedeutet. Einerseits gehört es dort dazu, sich in Vereinen zu engagieren, andererseits fällt es schwerer, dafür eine dauerhafte Verpflichtung mit Übernahme von Ämtern einzugehen.

Die Ganztagsentwicklung wird als Chance gesehen, sich stärker im lokalen Raum mit Schule zu vernetzen, doch gerade in ländlich geprägten Räumen wird angemerkt, dass Kinder und Jugendliche zwar die Angebote (von Vereinen) im Ganztag wahrnehmen, aber aufgrund fehlender Zeit und Mobilität kaum die Möglichkeit haben, sich darüber hinaus in den Vereinen zu engagieren. Die Befragten sehen das als ein Dilemma, das die Existenzsorgen der Vereine (Nachwuchsmangel) steigert.

In kommunalen Bildungslandschaften wünschen sich die Befragten ein partnerschaftliches Miteinander (Augenhöhe), frühzeitiges Einbeziehen in lokale Entwicklungen und Strategien, die ihnen selbst geplantes Handeln ermöglichen. Dann lassen sich Synergien schaffen, und es lässt sich mehr erreichen.

Fazit: Die grundsätzliche Bereitschaft zu kooperieren, zeichnet die Bildungsengagierten vor Ort aus. Transparenz, Sichtbarkeit und Anerkennung der Engagierten als Bildungsakteure, deren Beiträge für das Bildungssystem wertvoll sind, stärken nachhaltig das Engagement und die Stabilität der zivilgesellschaftlichen Organisationen und deren Potenzial. Ein Schlüsselfaktor dafür ist ein lebendiges Netzwerk vor Ort durch die Koordination aller Angebote und Engagierten vor Ort.

Arbeitspaket 5a: Ergebnissynthese und Erarbeitung von Handlungsempfehlungen

Koordination: Stiftungen für Bildung e. V. mit Netzwerk Stiftungen und Bildung und WZB

Ziel und Vorgehen: Im Rahmen des Projekts erfolgte eine systematische Ergebnissynthese der quantitativen und qualitativen Erhebungen, die zugleich als Grundlage für die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für unterschiedliche Adressatengruppen diente. Diese Empfehlungen richten sich einerseits an die Bildungspolitik sowie an die Bildungs- und

Zivilgesellschaftsforschung und andererseits an die Engagementförderung. Darüber hinaus wurde ein besonderes Augenmerk auf die praxisorientierte Rückkopplung der Forschungsergebnisse in die Zivilgesellschaft gelegt, um deren Relevanz und Anwendbarkeit sicherzustellen. Zentrale Voraussetzung hierfür war ein intensiver Austausch sowohl zwischen den Verbundpartnern als auch mit Akteuren der Zivilgesellschaft. Dieser Austausch fand schwerpunktmäßig in der eigens dafür eingerichteten Expert:innenrunde statt, wurde jedoch auch durch bilaterale Gespräche ergänzt. So erfolgten unter anderem vertiefte Diskussionen mit Vertreter:innen des Deutschen Olympischen Sportbundes, der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ), des Bundesverbands der Kita- und Schulfördervereine sowie Stiftungen, Vereinen und Initiativen des Netzwerkes Stiftungen und Bildung. Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen wurden in die zentrale Ergebnisbroschüre und in drei Policy Briefs übernommen: Das Bildungsengagement der Zivilgesellschaft sollte stärker in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Es ist in Deutschland weit verbreitet, wird jedoch bislang unterschätzt. Die Angebote sind inhaltlich äußerst vielfältig: Sie reichen von Sport- und Kulturprogrammen über Sprachförderung, Umwelt- und politische Bildung bis hin zu inklusiven Projekten, die alle Altersgruppen ansprechen. Dadurch fördern sie lebenslanges Lernen, gesellschaftliche Integration und Zusammenhalt. Zivilgesellschaftliche Akteure vermitteln nicht nur Wissen, sondern stärken soziale Kompetenzen, Persönlichkeitsentwicklung und gemeinschaftliches Lernen – und qualifizieren sich selbst weiter.

Um dieses Potenzial langfristig zu sichern, sind Weiterentwicklungen notwendig. Viele Organisationen spüren den demografischen Wandel, haben Schwierigkeiten, ausreichend Freiwillige zu gewinnen und benötigen flexiblere Strukturen, stärkere Kooperationen und verlässliche Unterstützung. Zeit erweist sich als zentrale Ressource: Bildungsengagement lebt von Regelmäßigkeit und Kontinuität, doch viele Engagierte stoßen angesichts von Koordinations- und Verwaltungsaufwand an ihre Grenzen.

Kooperation ist ein entscheidender Erfolgsfaktor. Sie schafft Synergien und erhöht die Wirkung der Angebote. Zwar arbeiten viele Organisationen bereits mit Schulen, Verwaltungen und anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen, doch es braucht verbindlichere und besser abgestimmte Strukturen. Ein vernetztes Denken, das Bildungspolitik mit sozial- und regionalentwicklungspolitischen Aspekten verbindet, ist notwendig, um die komplexen Herausforderungen der Bildungslandschaften zu bewältigen.

Auch Forschung und Praxis sollten enger kooperieren. Transdisziplinäre Forschung, die das Erfahrungswissen der Engagierten einbezieht, kann wissenschaftliche Erkenntnisse in konkrete Handlungsempfehlungen übersetzen und Bildungsprozesse vor Ort stärken. Zudem gilt es, Bildungsengagement als eigenständiges Forschungsfeld zu etablieren und in der Bildungsberichterstattung zu berücksichtigen.

Fazit. Auf diese Weise konnten die Forschungsergebnisse nicht nur kritisch reflektiert und weiterentwickelt, sondern auch in praxisnahe Empfehlungen überführt werden. Diese Empfehlungen wurden in den Wissenstransfer aufgenommen.

Arbeitspaket 5b: Wissenstransfer

Koordination: Stiftungen für Bildung e. V. mit Netzwerk Stiftungen und Bildung und WZB

Ziel und Vorgehen: Der Wissenstransfer nahm im Rahmen des Forschungsvorhabens einen besonders hohen Stellenwert ein und profitierte von der engen Zusammenarbeit der Verbundpartner sowie dem intensiven Austausch von Forschung und Praxis. Ziel war es, die gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse möglichst unmittelbar sowie in einer leicht verständlichen Form an relevante Akteur:innen aus Wissenschaft, Praxis und Politik zu vermitteln. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurden unterschiedliche Produkt- und Veranstaltungsformate entwickelt und eingesetzt, die eine zielgruppengerechte Aufbereitung und Verbreitung der Forschungsergebnisse ermöglichten. Auf diese Weise konnte sichergestellt werden, dass die erarbeiteten Inhalte nicht nur innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses wirksam werden, sondern praktische Anschlussfähigkeit für die bildungspolitische Gestaltung sowie für zivilgesellschaftliche Akteure als strategische Rahmensetzungen und Argumentationshilfen entfalten.

Ergebnisse: Zur Adressierung der wissenschaftlichen Zielgruppe wurden die Projektergebnisse in insgesamt sieben Zeitschriftenbeiträgen, unter anderem im Forschungsjournal Soziale Bewegungen, in der Sozialen Welt sowie in Voluntas, publiziert. Darüber hinaus übernahm das Verbund-Team die Herausgeberschaft des Forschungsjournals Soziale Bewegungen (Vol. 37, Nr. 4, 2024). In diesem Schwerpunktheft wurden die Projektergebnisse in drei eigenen Beiträgen vorgestellt und zugleich durch weitere einschlägige Artikel ergänzt, die das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Auf diese Weise konnten die Ergebnisse nicht nur in den wissenschaftlichen Diskurs eingebettet, sondern auch durch eine thematische Erweiterung kontextualisiert und vertieft werden. Ergänzend erfolgte die Präsentation ausgewählter Ergebnisse auf drei einschlägigen wissenschaftlichen Konferenzen, nämlich dem NPO-Colloquium in Frankfurt, der ISTR-Tagung in Antwerpen sowie der Fachtagung der Sozialen Welt in Berlin.

Neben dieser wissenschaftlichen Dissemination wurden gezielt verschiedene Formate eingesetzt, um sowohl die interessierte Fachöffentlichkeit als auch Akteur:innen der Zivilgesellschaft zu erreichen. Hierzu zählen eine umfangreiche und grafisch aufbereitete Ergebnisbroschüre, ein Datenreport sowie drei Policy Briefs, die zentrale Organisationsfelder vertieft in den Blick nahmen. Darüber hinaus fanden die Projektergebnisse Eingang in die Publikationsformate verschiedener Regionaler Entwicklungsagenturen für kommunales Bildungsmanagement (REAB). Konkret wurden sie in den Veröffentlichungen der REAB Rheinland-Pfalz – Saarland, der REAB Nord sowie der REAB Brandenburg aufgegriffen.

Ergänzend zu den schriftlichen Publikationsformaten wurden zwei zentrale Veranstaltungen durchgeführt: eine dreitägige Fachkonferenz an der Evangelischen Akademie für Politische Bildung in Tutzing im Mai 2024 zur Präsentation der ersten Ergebnisse mit Diskussion zur Relevanz der Erkenntnisse in der Zivilgesellschaft und Politik sowie eine abschließende Projektveranstaltung mit Vorstellung der Befunde und Botschaften auf der Basis des ausführlichen Datenreports am WZB in Berlin. Darüber hinaus erfolgte eine umfassende Verbreitung der Ergebnisse im Rahmen von mehr als 20 externen Veranstaltungen. Hierzu zählten unter anderem Fachtage der REABs, der Ganztagskongress des Bundesministeriums für Bildung und

Forschung (BMBF) sowie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), ebenso wie die Bildungsmesse Didacta 2025, ergänzt durch kontextualisierte Ergebnispräsentationen in den Stiftungsnetzwerken Bildung auf Länderebene mit Diskussionen zu den Schlussfolgerungen der zivilgesellschaftlichen Akteur:innen für ihre Arbeit. Die Ergebnisbroschüre wurde mit Unterstützung und Begleitbrief der Kommunalen Spitzenverbände (Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag und Deutscher Städte- und Gemeindebund) allen Bürgermeistern und Landräten zugeschickt, um sie für die kommunalen Bildungslandschaften nutzbar zu machen.

Fazit. Durch diese vielfältigen Präsentations- und Diskussionsgelegenheiten konnten die Projektergebnisse einem breiten Kreis relevanter Akteur:innen zugänglich gemacht und in unterschiedlichen Praxis- und Politikfeldern zur Diskussion gestellt und für die Nutzung politscher, zielgruppen- und themenorientierter Arbeit bereitgestellt werden. Darüber hinaus wurden einzelne Maßnahmen aus Eigenmitteln finanziert, um Reichweite und Wirkung zu erhöhen: So wurde den Teilnehmenden der Vereinsbefragung eine kleine Belohnung angeboten, die Ergebnisbroschüre professionell gestaltet und gedruckt sowie die zentrale Fachkonferenz in Tutzing ermöglicht. Diese zusätzlichen Investitionen haben wesentlich dazu beigetragen, die Sichtbarkeit und Anschlussfähigkeit der Ergebnisse in Wissenschaft, Politik und Praxis zu stärken.

3. Wichtigste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises[1]

[redacted]

[1] Für Details siehe zahlenmäßige Nachweise der Drittmittelverwaltung des WZB.

4. Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Engagierte Einzelpersonen sowie zivilgesellschaftliche Bildungsorganisationen sind zentrale Akteure in lokalen Bildungslandschaften. Daher war es wichtig, beide Gruppen angemessen in den Erhebungen zu berücksichtigen sowie die quantitative Erhebungen mit vertiefenden qualitativen Zugängen zu ergänzen, die insbesondere ein besseres Verständnis der Einbettung zivilgesellschaftlicher Akteure in die lokalen Bildungslandschaften zum Ziel hatten. Die Befragung von Einzelpersonen über ein Umfrageinstitut hat sich in der Vergangenheit als besonders geeignet erwiesen, wie auch die Kombination des gewählten Schneeballverfahrens mit einer deutlich breiter angelegten repräsentativen Stichprobe aus dem Vereinsregister für die Organisationsbefragung.

Der Arbeitsaufwand für Datenaufbereitung und -analyse entsprach den Erwartungen, wobei das Befragungsdesign von Anfang an auf eine möglichst valide Datenerhebung ausgelegt war, gestützt auf langjährige Erfahrungen in der Befragungspraxis – auch in der Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren. Zur Ergänzung der quantitativen Daten aus den heterogenen Bildungslandschaften wurden zusätzlich 16 Sozialräume ausgewählt, die alle Bundesländer abdecken und ein breites Spektrum an unterschiedlichen Akteuren sowie lokalen Opportunitätsstrukturen für Bildungsengagement umfassten.

Der zeitliche und personelle Aufwand für die Datenaufbereitung und -analyse blieb im Rahmen der Planungen, unerwartete Schwierigkeiten traten nicht auf. Die Kommunikations- und Transferformate wurden im Projektverlauf flexibel an die jeweiligen Rahmenbedingungen und die sich aus der Praxis ergebenden Bedarfe angepasst.

Insgesamt hat sich die sorgfältige Konzeption der Datenerhebung als unbedingt notwendig und in hohem Maße angemessen erwiesen. Die resultierende Datenbasis erlaubt es, die Strukturen und Dynamiken zivilgesellschaftlichen Engagements in lokalen Bildungslandschaften umfassend und differenziert abzubilden. Dies wurde nicht zuletzt durch die enge Kooperation mit Praxispartnern und die Verzahnung von quantitativen und qualitativen Zugängen ermöglicht. Dadurch konnten nicht nur die wissenschaftlichen Projektziele erreicht, sondern zugleich tragfähige Grundlagen für die Weiterentwicklung lokaler Bildungslandschaften geschaffen werden.

5. Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit

Das Projekt trägt maßgeblich zur stärkeren Verzahnung zweier bislang nur wenig verbundener Forschungsfelder – der Bildungsforschung und der Zivilgesellschaftsforschung – bei, indem ein systematisches Verständnis grundlegender Strukturen, Potenziale und Herausforderungen des Bildungsengagements entwickelt wurde. Damit schafft das Vorhaben durch die Initiierung eines neuen Forschungsfeldes die Grundlage für eine evidenzbasierte Diskussion über die Rolle der Zivilgesellschaft in Bildungspolitik und -praxis sowie in Engagementpolitik und Engagementpraxis. Besonders Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft haben Formate wie die

Ergebnisbroschüre und die Policy Briefs stark rezipiert und verbreitet, da die gesellschaftliche Bedeutung ihres Bildungsengagements durch das Projekt erstmals in dieser Breite sichtbar gemacht wurde und sie die Ergebnisse für die Strategieschärfungen ihrer Organisationen und Aktivitäten einsetzen können. Dies gilt unter anderem für den DOSB, die BKJ, die Landesverbände der Kita- und Schulfördervereine, den Bundesverband für Soziales Mentoring sowie zahlreiche weitere Institutionen der Engagementförderung wie Engagiert in SH oder #deinehrenamt Hessen, die über ihre Informationskanäle (wie Newsletter und Webseiten) über das Projekt berichteten. Auch Kommunalvertreter:innen nahmen die Projektergebnisse mit Interesse auf, da sie ihnen helfen, die Rolle zivilgesellschaftlicher Akteure in lokalen Bildungslandschaften sowie deren spezifische Arbeitsweisen besser zu verstehen. Besonders deutlich wurde dies nach dem Versand der Ergebnisbroschüren an alle deutschen Kommunen, der in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden erfolgte, sowie im Rahmen verschiedener Veranstaltungen der REABs. Insgesamt ist das Projekt somit als Initialzündung für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Rolle zivilgesellschaftlicher Akteure im Bildungssystem – sowohl in der wissenschaftlichen Forschung als auch in der bildungs- und engagementpolitischen Praxis – zu verstehen. Ziel ist es, das Thema Bildungsengagement mittelfristig stärker in der kommunalen, regionalen und nationalen Bildungsberichterstattung zu verankern, da die Bildungsbeiträge der Zivilgesellschaft bislang nur unzureichend berücksichtigt werden (Arnoldt & Kuger 2024).

6. Fortschritte Dritter auf dem Gebiet des Vorhabens

Nach unserem Kenntnisstand liegen derzeit keine vergleichbaren, systematischen wissenschaftlichen Studien zu Bildungsengagement und zivilgesellschaftlichen Bildungsorganisationen vor. Damit nimmt das Vorhaben eine Pionierrolle in diesem Forschungsfeld ein und etabliert einen empirischen Standard, an dem künftige Arbeiten anknüpfen können. Fortschritte Dritter auf dem Gebiet des Vorhabens sind daher bislang nicht bekannt. Gleichzeitig laufen bereits Planungen für anschließende Projekte, die an die erzielten Ergebnisse anknüpfen und das Feld weiter ausbauen werden.

7. Erfolgte und geplante Veröffentlichungen

Wissenschaftliche Einzelpapiere

Priemer, Jana; Rößler-Prokhorenko, Charlotte (2024): Die Zivilgesellschaft als neuer Bildungspartner. Mentoring, Patenschaft und Mediation. Hg. v. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Berlin (WZB Discussion Paper, ZZ 2024–601). https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2024/zz24-601.pdf.

Priemer, Jana; Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Hutter, Swen (2024): Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften. Datenreport. Berlin. https://www.zivilgesellschaft-bildung.de/datenreport.

Priemer, Jana; Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Hutter, Swen (2024): Zivilgesellschaftliche Bildungsorganisationen. Vielfältige Bildungsbeiträge eines besonderen Bildungsakteurs. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 37(4), S. 511-523. 37(4). https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2003 .

Priemer, Jana; Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Hutter, Swen (im Erscheinen): Mentoring as Hybrid Volunteering in the „New" Civil Society. Survey Evidence from Germany. Soziale Welt.

Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Priemer, Jana; Hutter, Swen (2024): Bildungsengagement in Deutschland: Umfang und Formen des freiwilligen Engagements für Bildung. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 37(4), S. 497-510. https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2004 .

Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Priemer, Jana; Hutter, Swen (in Arbeit): Education-related Volunteering: A New Measurement Approach.

Süß, Sabine. "Die Zivilgesellschaft in kommunalen Bildungslandschaften" *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, vol. 37, no. 4, 2024, pp. 571-576. https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2009 .

Sohrabi, Sara; Süß, Sabine (2024): Zivilgesellschaftliche Bildungsakteure als Kooperationspartner vor Ort. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 37(4), S. 524–535. 37(4). https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2005 .

Herausgeberschaft FJSB

Forschungsjournal Soziale Bewegungen, vol. 37, no. 4, 2024: Zivilgesellschaft macht Bildung – Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften. https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2001.

Grande, Edgar, Priemer, Jana, Rößler-Prokhorenko, Charlotte, Sohrabi, Sara and Süß, Sabine. "Zivilgesellschaft macht Bildung – Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften" *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, vol. 37, no. 4, 2024, pp. 475-484. https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2001.

Nicht-wissenschaftliche Papiere

Hutter, Swen; Süß, Sabine; Priemer, Jana; Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Sohrabi, Sara (2024): Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften. Befunde und Botschaften. Berlin. https://www.zivilgesellschaft-bildung.de/befunde-und-botschaften .

Priemer, Jana; Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Hutter, Swen (2025): Schulfördervereine in der lokalen Bildungslandschaft. Engagement für Schulen nachhaltig gestalten. Policy Brief. Hg. v. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Berlin. https://bibliothek.wzb.eu/policy-brief/ZZ_FU-WZB_PolicyBrief_02_priemer_roessler-prokhorenko_hutter.pdf.

Priemer, Jana; Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Hutter, Swen (2025): Bildung im Sportverein. Engagierte als Schlüsselakteure gezielt fördern. Policy Brief. Hg. v. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Berlin. https://bibliothek.wzb.eu/policy-brief/ZZ_FU-WZB_PolicyBrief_01_priemer_roessler-prokhorenko_hutter.pdf.

Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Priemer, Jana (2025): Gemeinschaftsaufgabe Bildung. Die wachsende Rolle der Zivilgesellschaft. In: WZB-Mitteilungen (187), S. 43–46. https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2025/f-26852.pdf.

Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Priemer, Jana; Hutter, Swen (2025): Zivilgesellschaft als Akteur der kulturellen Bildung. Engagement und Kooperation sind entscheidend. Policy Brief. Hg. v. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Berlin. https://bibliothek.wzb.eu/policy-brief/ZZ_FU-WZB_PolicyBrief_03_roessler-prokhorenko_priemer_hutter.pdf.

Rößler-Prokhorenko, Charlotte, Priemer, Jana (2024): Lebenslanges Lernen außerhalb der Schule. Bildungsbeiträge von Engagement und Zivilgesellschaft.
dvb-forum - Zeitschrift des Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung, 63 (1), S. 22-26.

Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Priemer, Jana (2023): Training, Coaching, Schulmensa. Wesentliche Beiträge zur Bildung kommen aus der Zivilgesellschaft. In: WZB-Mitteilungen (182), S. 45–48. https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2023/f-25879.pdf.

8. Referenzen

Arnoldt, Bettina and Kuger, Susanne. "Nationale Bildungsberichterstattung: Wo bleibt die Zivilgesellschaft?" *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, vol. 37, no. 4, 2024, pp. 563-570. https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2008 .

Johnson, Martin & Majewska, Dominika 2022: Formal, non-formal, and informal learning: What are they, and how can we research them? Cambridge University Press.

Priemer, Jana (2021): Zivilgesellschaft – Vernachlässigter Akteur in der Bildungsdebatte? In: Voluntaris. 9 (2). S. 309 - 316.

Schwan, Stephan & Noschka-Roos, Annette 2019: Non-formale und informelle Bildungsangebote. In: Köller, Olaf & Hasselhorn, Marcus & . Hesse, Friedrich W. & Maaz, Kai & Schrader, Josef & Solga, Heike (Hg.): Das Bildungswesen in Deutschland. Bestand und Potenziale. Verlag Julius Klinkhardt.

Teil IV: Zusammenarbeit der Verbundpartner

Verbundprojekt *Zivilgesellschaft und Bildung – Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften* (Förderkennzeichen: 01NQ2203A)

1. Der Forschungsverbund

Der Forschungsverbund besteht aus dem Stiftungen und Bildung e.V. mit dem Netzwerk Stiftungen und Bildung sowie dem Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und der Freien Universität Berlin – zwei starken Partnern aus Zivilgesellschaftspraxis und Zivilgesellschaftsforschung.

Das Netzwerk Stiftungen und Bildung e.V., getragen von 21 Stiftungen und dem Bundesverband Deutscher Stiftungen, fungiert als bundesweiter Wegweiser für zivilgesellschaftliches Bildungsengagement. Es fördert Bildungsallianzen und unterstützt Stiftungen sowie andere zivilgesellschaftliche Akteure in ihrer Bildungsarbeit. Im Mittelpunkt steht die Kooperation zwischen Bildungsakteuren und die Stärkung der Wirkung auf lokaler Ebene. Zu den zentralen Zielsetzungen des Netzwerks zählen die Förderung von Transparenz im Bildungssektor, der Aufbau und die Unterstützung tragfähiger Kooperationsstrukturen, die Identifikation und Förderung von Innovationen sowie der Austausch und die Vereinbarung von Qualitätsstandards und deren Evaluation. Darüber hinaus vertritt das Netzwerk das zivilgesellschaftliche Engagement im Bildungssektor gegenüber Bund, Ländern und Kommunen. Eine besondere Stärke des Netzwerks liegt in der exzellenten Vernetzung zentraler Akteure aus Zivilgesellschaft und Politik – auf Bundes- und Landesebene sowie in zahlreichen Kommunen.

Das Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung ist eine Forschungseinheit, die sich mit der Rolle der Zivilgesellschaft in demokratischen Gesellschaften befasst – insbesondere mit Fragen des Wandels, Konfliktstrukturen und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Als Teil einer der führenden sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen Europas leistet es einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion darüber, wie Zivilgesellschaft funktioniert und wie sie sich verändert, etwa unter dem Einfluss von Globalisierung, Digitalisierung, Populismus oder Migration. Die Forschung des Zentrums liefert empirisch gesicherte Grundlagen, die Politik, zivilgesellschaftlichen Organisationen und der Öffentlichkeit helfen, besser zu verstehen, wie demokratischer Zusammenhalt gefördert werden kann. Darüber hinaus übernimmt das Zentrum eine wichtige Rolle in der langfristigen Beobachtung durch Langzeitstudien sowie im internationalen Vergleich, um gesellschaftliche Trends zu identifizieren und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Die Forschenden publizieren ihre Ergebnisse regelmäßig in international führenden, peer-reviewten Fachzeitschriften.

Am Verbundvorhaben *Zivilgesellschaft und Bildung – Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften* waren folgende Personen beteiligt: aus dem Netzwerk Sabine Süß (Leitung) und Dr. Sara Sohrabi sowie am Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung Prof. Dr. Swen Hutter (Leitung), Dr. Jana Priemer und Charlotte Rößler-Prokhorenko.

2. Ziele und Nutzen der Zusammenarbeit im transdisziplinären Verbund

Das Forschungsprojekt verfolgte gezielt einen transdisziplinären Ansatz, um Wissensbestände aus Wissenschaft und Praxis zusammenzuführen, gemeinsam weiterzuentwickeln und die gewonnenen Erkenntnisse in die praktische Anwendung zu überführen. Die Zusammenarbeit hatte zum Ziel, Fachwissen aus der Zivilgesellschaftsforschung mit dem praktischen Alltagswissen zivilgesellschaftlicher Akteure zu verbinden. Auf dieser Grundlage sollten Forschungslücken – gestützt auf das Wissen aus der Praxis und die Erkenntnisse aus Bildungs- und Zivilgesellschaftsforschung – identifiziert und geeignete Erhebungsinstrumente entwickelt werden, beispielsweise Fragebögen, die die Realität der Akteure realistisch abbilden. Auf Basis der Forschungsergebnisse sollten neue Perspektiven und Ideen erarbeitet werden. Die Ergebnisse und Empfehlungen wurden gemeinsam so aufbereitet, dass sie für alle Beteiligten verständlich sind, in der Praxis leicht angewendet werden können und langfristig Verbreitung finden. Dabei wurden die jeweiligen Möglichkeiten, Zugänge und Instrumente als komplementäre Stärken in den Verbund eingebracht.

Nur durch den transdisziplinären Ansatz in Ko-Exploration, Ko-Kreation und Ko-Dissemination konnte die Praxisperspektive konsequent in den Forschungsprozess integriert werden. Dies ermöglichte eine stärkere Kontextualisierung der Ergebnisse, erhöhte ihre Relevanz für die praktische Bildungsarbeit und unterstützte eine realitätsnahe Interpretation der empirischen Befunde. Die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Partnern erleichterte zudem den Zugang zu den Zielgruppen, insbesondere bei der Rekrutierung für qualitative und quantitative Befragungen, sowie die breite Verteilung und Rezeption der Ergebnisse. Durch diese Form transdisziplinärer Forschung, die das Erfahrungswissen der Engagierten einbezieht, konnten wissenschaftliche Erkenntnisse direkt in konkrete Handlungsempfehlungen übersetzt werden, die Bildungsprozesse vor Ort stärken. Darüber hinaus brachte die transdisziplinäre Zusammenarbeit weitere Vorteile: Insbesondere die größere Flexibilität der Praxispartner ermöglichte eine schnelle und unkomplizierte Umsetzung einzelner Teilvorhaben durch vereinfachte Verfahren.

3. Struktur und Ergebnisse der Zusammenarbeit

Um die genannten Ziele zu erreichen, wurden gemeinsame Projekt- und Koordinationsstrukturen etabliert. Dazu zählten eine zentrale Verbundkoordination mit klar definierten Arbeitsplänen und Verantwortlichkeiten sowie ein gemeinsames Wissensmanagement in einer Cloud-Plattform. Darüber hinaus wurden regelmäßige Austauschformate eingeführt: Wöchentliche Arbeitstreffen im Gesamtverbund dienten nicht nur der Berichterstattung, sondern förderten den gemeinsamen Diskurs und die Abstimmung der Ziele – etwa bei der Entwicklung von Fragebögen oder Interviewleitfäden für Dialogrunden. Auf diese Weise wurden alle Arbeitspakete (vgl. die detaillierte Darstellung im Bericht zum Vorhaben – Teil II) kollaborativ bearbeitet, auch wenn die Hauptverantwortung jeweils bei einem Verbundpartner lag.

So wurden beispielsweise die zentralen Fragestellungen gemeinsam im Verbund entwickelt und die Erhebungsinstrumente kollaborativ gestaltet. Auch alle Expert:innenrunden sowie die beiden Tagungen in Tutzing und Berlin wurden gemeinsam konzipiert, durchgeführt und

teilweise durch eigene Mittel beider Verbundpartner finanziert. Gleiches gilt für die gemeinsame Gastherausgeberschaft des Forschungsjournal Soziale Bewegungen (Vol. 37, Nr. 4, 2024: *Zivilgesellschaft macht Bildung – Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften*).

Zur Erhöhung der Sichtbarkeit des Verbundforschungsprojekts wurde ein einheitlicher Außenauftritt entwickelt. Dieser umfasst ein gemeinsames Logo, eine zentrale Projektwebsite sowie ein standardisiertes Layout für die Ergebnisbroschüre und den Datenreport. Auf der Website sind der gesamte Forschungsprozess dokumentiert und alle Ergebnispublikationen gebündelt aufbereitet, sodass sie der interessierten Fachöffentlichkeit leicht zugänglich sind.

Document Control Sheet

1. ISBN or ISSN	2. type of document (e.g. report, publication) Abschlussbericht

3. title

Sachbericht zum Verwendungsnachweis. Verbundprojekt Zivilgesellschaft und Bildung - Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften (Förderkennzeichen: 01NQ2203A)

4. author(s) (family name, first name(s))	5. end of project 31. März 2025
Hutter, Swen Süß, Sabine Priemer, Jana Rößler-Prokhorenko, Charlotte Sohrabi, Sara	6. publication date
	7. form of publication Abschlussbericht
8. performing organization(s) (name, address)	9. originator's report no.
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Reichpietschufer 50, 10785 Berlin	10. reference no. 01NQ2203A
	11. no. of pages 19
12. sponsoring agency (name, address)	13. no. of references 4
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 53175 Bonn	14. no. of tables 0
	15. no. of figures 0

16. supplementary notes

17. presented at (title, place, date)

18. abstract

Siehe Teil I des Berichts.

19. keywords

Zivilgesellschaft, Bildungsengagement, lokale Bildungslandschaft

20. publisher	21. price